

J U G E N D

1924

PREIS 60 PFENNIG

NR 26



*La Belleme Elia Dohart
Genf Godron pint a 1913*



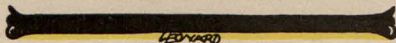
BALSCHARI

CIGARETTEN

BADEN-BADEN



*Stephanie
Union Club
Cordon Rouge*



LEONARD

DIE WAHRSAGUNG

VON KARL LERBS

Anonimo, ein sehr wackerer junger Maler, übte seine Kunst mit einem heiteren Handwerkerfleiß, dessen unbekümmertem Gleichmaß das in qualvoller Mollust söhnende Hingenommensein wie auch der in grauenvoller Nacht versinkende Zweifel genialischen Wesens gleichermaßen fremd waren. Niemand wird es daher verwunderlich finden, daß dieser Anonimo an einem Maiabend, dessen süße und rauschhafte Sinnlichkeit durchaus der jahreszeitgemäßen Überlieferung entsprach, sich ohne langes Bedenken von der geheimnisdurchwobenen Romantik eines Erlebnisses gefangennehmen ließ, ohne zu ahnen, daß er damit in einer für nüchterne Betrachtung wenig vorteilhaften Komödienrolle agierte; einer Komödienrolle, an deren Ende die Schalkheit des kleinbürgerlichen Trauerspiels auf ein neues Opfer lauerte.

Da es ein hübscher und lehrreicher Fall ist, wollen wir uns nicht die Mühe verdrießen lassen, jenem Anonimo zu folgen, als er nach braver Tagesarbeit an einer bestellten Winterlandschaft eine merkwürdige Hitze im Blute verspürte und nach seinem braunen Filzgriff, mit dem leichtfertigen Entschluß, sich durch irgendein folgenloses kleines Abenteuer abzukübeln. Es gebrach ihm nicht an Mut,

alsbald ein verlockend anzuschauendes junges Mädchen anzusprechen und dessen anfängliche abweisende Befangenheit rasch durch allerlei muntere Scherze zu überwinden. Er spürte jedoch bald, daß er, der bisher nur stets zu flüchtigem Spiel geneigte Keckheit flatternder Dorfstadtmädels und die gleichsam abgenutzten Liebesgesten unordentlicher Modelle kennen gelernt hatte, nunmehr auf die Schranken sorgsam gebüteter bürgerlicher Wohlansständigkeit stoßen würde; und der seelenkundige Leser weiß längst, daß ein Mensch wie Anonimo im Grunde des Herzens vor dergleichen eine zwar verheißte, aber sehnstüchtige und neidische Hochachtung hegt. Nun wohl — Anonimo besaß eine theoretische Kenntnis von den Ritterpflichten und fand sich, unbehaglich erst, bald aber mit einem leisen Stelz in die jarte Liebhaberrolle, die ihm durch die Umstände gewiesen schien und ihm gestattete, das Zigeunergewand, bildlich gesprochen, abzustreifen und dem darin stehenden Bürgerjohn sein ursprüngliches Recht zu lassen.

Bald indessen ergab sich die Gelegenheit, den Willen zum Ritterdienst durch die Tat zu beweisen. Denn das Mädchen hielt mitten im munteren Geplauder vor einem kahlen Dorfstadthaus inne und be-



Richard Dieckhoff 1912

Sonntags am Badestrand

Richard Dieckhoff

fante nach einigem verschämtem Zögern und Stöcken: es sei ihm bekannt, daß hier eine Kartenlegerin von wunderbaren Gaben wohne, und es habe sich lange den neugierigen Wunsch verspürt, diese Frau einmal zu befragen, ihm aber allein nie zu folgen gewagt. Anonimo, beglückt, bot seine Begleitung an, die nach längerem Sträuben angenommen wurde, erkommt mit seiner Dame fünf unwahrscheinlich schmutzige Stiegen und machte die Bekanntschaft einer peinlichen alten Weibsperson, an der mit Ausnahme der fugeilig verquellenden, unaufhörlich hin- und herwandernden Augäpfel alles eine schwarze Farbe hatte. Es lag wohl nicht an ihm, daß er von der aus den schmieren Karten entlehnten Weisheit nur geringen Eindruck empfing; denn zum Teil war es wirres, hohl-pathetisches Geschwätz, zum anderen Teil eine wenig satzvolle Ausdeutung der Schlüsse, die auch ein Mensch ohne geheimnisvolle Fähigkeiten aus dem Vorhandensein eines männlichen Besuchers müheles hätte ziehen können. Allerdings wurden auch einige nach Aussage des Mädchens verblüffend richtige Angaben über dessen Kindheit und Familie an das Licht der Petroleumlampe gefördert. Dann aber folgte (und nun gewann der unsterbliche Blick der Wahrsagerin eine starre und stehende Beschaffenheit) die unheimliche Prophezeiung: die Dame werde noch an diesem Abend einen doppelten Verlust erleiden, und zwar werde sie zwei Dinge von unerstlichem Wert einbüßen. Die Wirkung dieser Worte auf das Gemüt des Mädchens beunruhigte den Maler so, daß er der offenbar zum Weiter-spinnen entschlossenen Schicksalstünderin den Faden abschnitt und nach Erlegung des Lösegeldes seinen Schützling eiligst aus dem Reich der scheußlichen Augen die fünf Treppen hinab und in die kühle Luft des holden Maiabends rettete.

Kettete — ja; und dennoch konnte der stolze und zugleich mit einem leichten Unbehagen kämpfende Besucher das nahende Unheil nicht bannen — : schon nach wenigen Minuten blieb das Mädchen stehen und bemerkte entsetzt, daß ihm ein Halskettchen mit einem goldenen Medaillon abhanden gekommen war — das geliebte, mit rührender Innigkeit gehegte Andenken an die verstorbene Mutter, der Talisman, das segensvolle Sinnbild schmerzlicher entbehrter Liebe. Es blieb verschwunden — eine hastige und verzweifelte Suche in den dunklen Straßen war vergebens; und kein Zweifel konnte walten, daß der erste Teil der Wahrsagung sich erfüllt hatte. Wir kön-

nen Anonimo keine andere als nur die lautere Absicht zutrauen, dem Schicksal eine Bedenkfrist zur Verhütung des zweiten Verlustes abzulassen, als er das schluchzende Mädchen nun zu einer dolensumdufteten Bank in den Anlagen führte und sich mühte, särtlichen Trost zu spenden. Das Verhängnis aber wollte, daß mit der Dringlichkeit seines Bemühens auch der Kummer und die Angst des Mädchens zu wachsen schienen, bis die süße Bedrängnis verführerisch sich anschnügelnder Nähe des Willen des Mannes überwältigte und mit jäh anschwellender Woge wilden Begehrens hinwegschwemmte. Da konnte er nun freilich, als ihm die Besinnung zurückgekehrt war, sich nicht verhehlen, daß er selbst dem Mädchen den zweiten Verlust verursacht hatte, und daß vielleicht jener erste, gewißlich aber dieser zweite Verlust in der Tat unersticklich war. Diese schreckliche Erkenntnis traf ihn tief, so daß er fassungsgelost und täppisch mit zitternder Hand über das geloste Haar der kindlich Weinenden strich und sich, da sie schwieg, mit einer trefflichen Auslese jener greulichen Verdammungsworte belegte, die im verletzten Kapitel des Leisbächerromans die verführte Waite dem altigen, daher unsagbar schurkischen Galan entgegenzuschleudern pflegt. Während nun aber in derlei Büderna sich bereits der treue, daher bislang verschämte Liebhaber wohlgesinnt bereithält, um im letzten Kapitel die Verwirrung nach dem Brauch anständiger Leute zu lösen, pflegt das Leben solche Lösungen der geopferten Unschuld zumeist vorzuenthalten; unter empfindliches Gerechtigkeitsgefühl muß daher dem Anonimo selbst diese Aufgabe zuweisen und ist begierig, zu vernehmen, wie er sie erfüllte.

Wir sehen hier die Schilderung, die ins Banale zu entgleiten droht, eine Welle aus und betrachten Anonimo erst in dem Augenblick wieder, als er aus seinem Tun die süßene Folgerung gezogen, den misstrauischen Widerstand eines ehrenwerten, aber mürrischen Vor mundes besiegt und das Mädchen geheiratet hat. Das ist zu loben; und es war dem Anonimo wohl zumute. In beseligte die Freude an einem schönen, noch dazu auf so ehrenhafte Art erworbenen Besitz; die in beschwingten Tagestunden emsig bearbeitete große Winterlandschaft war nun schon soweit gediehen, daß man vom bloßen Anschauen trotz der hochsommerlichen Schwüle das Frieren bekommen konnte; keine Mängel des Haushalts, wie angebrannte Suppe und die plöggliche Unauffindbarkeit unumgänglich notwen-



Frauen beim Bade

Hugo Kunz



Himmelsdom

H. Lindner-Löbau

diger Gegenstände, fielen dem unverwöhnten Maler keineswegs aufs Gemüt oder ließen sich, soweit man sie nicht gut übersehen konnte, leichtlich in belachenswerte Scherze verwandeln — um so mehr, als die Mächte reiche und unerlöschliche Entschädigung gewährten. Und wenn dies blühtanke Glück doch zuweilen von leiser Trübung angehaucht wurde, so hatte dies seinen Grund darin, daß die junge Frau abends oft genötigt war, eine alte und innig geliebte Tante zu besuchen, die in einem Altfrauenstift wohnte und von bejammernswürdigen Abeln wie Gichtschmerzen und Husten geplagt, dazu so menschenscheu war, daß Anonimo seine junge Frau auf ihren Opfergängen kindlicher Liebe nicht einmal begleiten, sondern sie nur auf der Straße erwarten durfte.

Als er eines Abends sehnüchig und ein wenig verdrossen die Zeit bis zum verabredeten Zusammentreffen mit ziellosem Umher-schlendern verbrachte, begegnete er einem Studienfreunde, mit dem

er einmals sehr vertraut gewesen war, den er aber seit Monaten nicht mehr gesehen hatte; denn der Andere, ein flinker Kömmer und scharfer Geist, hatte sich mit genial hingestrichenen, bössartigen Karikaturen rasch einen Namen gemacht und war als ständiger Mitarbeiter in die Redaktion eines großen Witzblattes berufen worden. Er kam, sehr elegant, eine kurze Pfeife im spöttisch hochgezogenen linken Mundwinkel, mit dem leichten und sicheren Schritt des erfolg-gewohnten Lebensbesiegers daher und musterte die Welt mit der Miene ironisch selbstbewußter Überlegenheit. Es gab zwischen den Freunden eine lebhafte Begrüßung und dann, da Anonimo den vorgeschlagenen Wiedersehenstrunk mit dem Hinweis auf die naheende Stunde einer Verabredung ausschlug, einen gemeinsamen Spaziergang, der dem Austausch der Erlebnisse gewidmet sein sollte. Der Freund ließ Anonimos schwärmerische Schilderung seines Eheglücks teilnahmsvoll, aber nachsichtig lächelnd über sich ergehen, plauderte

dann selbst gut und wichtig über seine neue Tätigkeit und blieb schließlich vor dem Hause stehen, das, wie Anonimo ausblickend erkannte, den Maniardenhort jener schicksalfindenden Sibille barg. Hier, sagte der Freund, sei ihm vor Monaten, kurz vor seiner Abreise, ein reizendes und erhellendes Erlebnis begegnet. Und er lies, erheitert lächelnd, mit flinken und gutführenden Strichen die Bilder ersehen: ein abenteuerlustiger Bummel an einem gefährlichen Frühlingabend; ein süßes, schüchternes Bürgermädchen, das einsam in einer dunklen Straße nach einem verlorenen goldenen Medaillon sucht, dem geliebten, mit rührender Innigkeit gehegten Andenken an die verstorbene Mutter, dem Talisman, dem segensvollen Sinnbild schmerzlicher vermischter Liebe; angebotene und mit holdher Vernüpfung angenommene, aber vergebliche Hilfe des herbeileidenden Ritters; besessenen Trost und einen gemeinsamen Weg; den genießerisch ausgekosteter Reiz herber Unberührtheit; dann vor diesem Hause (der Freund beachtete die langsame Erstarrung seines Hörers nicht) den verschämten Wunsch des Mädchens nach dem Rat einer hier wohnenden Kartenlegerin von hohen Gaben; die Bekanntschaft mit einer peinlichen alten Weibsperson; die unheimliche Entfällung des in der Vergangenheit liegenden Verlustes und die Prophezeiung eines zweiten, ebenso unerlölichen, der noch am selben Abend dem Mädchen bevorstehen sollte; die Flucht ins Freie und abermaliges Bemühen um einen nun noch viel notwendigeren Trost; eine doldenumdunstete Bank und dort, im aufbrandenden Rausch unwiderstehlicher Verlockung, die unbezweifelbare Erfüllung der Prophezeiung. Anonimo, getroffen vor Entsetzen, betäubt, den flatternden Schlag seines Herzens bis in die Kehle spürend, vermochte dennoch mit Anstrengung zu fragen: wie denn die Geschichte ausgegangen sei? Der Freund, ganz in seine Erinnerung vertieft, klopfte seine Pfeife aus, reinigte sorgsam ihren Kopf mit einem silbernen Taschengesäß und sagte mit einem von leiser Melancholie verschatteten Lächeln: es sei von jeher sein Verhängnis gewesen, daß er ein Erlebnis nicht mit naiven Sinnen ausschürfen könne, sondern es wach, gleichsam abgerückt, in seinem Verlauf beobachten müsse — und so habe es ihm denn auch hier nicht entgehen können, daß nach gewissen untrüglichen Anzeichen ihm eine Schuld nicht bezumessen sei, weil — nun, weil der angebliche Verlust eben kein Verlust mehr gewesen wäre. Doch habe er sich nach dieser Be-

obachtung natürlich, da er allem Lärm abhold sei, auf eine in schonender Form vollzogene Vertagung der Angelegenheit beschränkt und am anderen Tage zunächst einmal festgestellt, daß die Kartenlegerin des Mädchens leibliche Tante war. Der Schluß, daß es sich bei der ganzen Sache um eine geschickt gestellte, von der dämonischen Alten ersonnene und je nach Lage des Einzelalles abgewandelte Falle gehandelt habe, sei mit ihm gewißig erlaubt. Doch habe er es ohne langes Beden über sich gewonnen, dieser gutgehenden kleinen Industrie eine hübsche Geldzwendung zu machen — denn einen netten

Spaß dürfe man sich schon einmal etwas kosten lassen, und gerade ihm, der für seine Einfälle ein angemessenes Honorar beanspruche, sei es recht und billig erscheinend, auch einmal den guten Einfall eines Anderen angemessen zu honorieren.

Hier wandte sich Anonimo, von furchtbarer Erkenntnis getroffen, schwankend, mit einem tierisch stöhnenden Laut und ramnte sinnlos in das Dunkel, das ihn unwiderstehlich wie der gierig geöffnete Schlund eines Ungeheuers einzusaugen schien. Wir können ihm leider ebensovienig helfen wie der erschrockene Freund, der ihm mit besorgtem Anruf folgen wollte, ihn jedoch alsbald aus den Augen verlor und kopfschüttelnd, aber mit langsam aufdämmendem Verständnis ein Weilchen stehen blieb; und so soll es der Phantasie des Lesers überlassen bleiben, der Geschichte ein Ende zu geben, das je nach Gefallen und Veranlagung platt und trostlos wie eine bürgerliche Alltagstragödie oder grell und gräßlich wie eine Notiz aus dem „Vermischten“ eines Boulevardblattes sein mag. Wenn aber jemand der Meinung ist, daß jede ordentliche Geschichte einen Helden haben muß, und daß Anonimo für eine



Illustrationen zu *Lingus, Daphnis und Chloë*

solche Rolle leider ziemlich ungeeignet erscheint, so bleibt es ihm natürlich unbenommen, den eleganten Zeichner zum Helden zu krönen, der nun, nach einmal nachdenklich den Kopf schüttelnd, und schon wieder voll ironischer Lebenskenntnis lächelnd, die Sache mit einem Achselzucken erledigt, seine Pfeife mit goldbraunem Tabak füllte und dann seinen Weg mit dem leichtesten und sichersten Schritt des erfolgreichen Lebensbegiegers forsetzte.

Aphorismus

Alle Verurteile halten mehr Menschen zusammen als gleiche Urteile. Josef Epigler

SEE IN DER NACHT

VON ERICH MARIA REMARQUE

Wir hatten in der Nähe der italienischen Seen eines der kleinen Häuser gemietet, in denen man völlig abgetrieben von der Welt leben kann. Es war ein niedriger, verfallener Bau mit wenigen Räumen. Der Puz der Wände war beschädigt, die Einrichtung bestand aus einigen rohen Gebrauchsstücken, die deutliche Spuren langen Gebrauchs aufwiesen. An den Türen fehlten die Schlösser; — „man stehe hier nicht,“ sagte der Besitzer, als er uns die Wohnung zeigte, „was sei auch zu stehlen.“

Wir nahmen an alledem keinen Anstoß. Unsere großen Koffer sollten uns die Schränke ersetzen, die primitive Einrichtung gehörte zu unserem Wunsch, und die fehlenden Türschlösser — nun, wir hatten im tiefen Indien in Bungalows gewohnt, die viel weniger geschützt waren, und außerdem hatten wir unsere Pistolen.

Zu unserer Bedienung wollte uns der Besitzer jeden Tag seine Tochter Marietta herüberschicken, da er ja unweit unseres Hauses seine Wohnung hätte. Sie könne auch für uns kochen; und dann hätten wir ja den Garten.

Der Garten bestimmte uns, daß wir das Haus mieteten. Er war verwildert und ungepflegt. Eine hohe Steinmauer stand hinter dem Hause und gab ihm Schatten um Mittag; hier knüpften wir unsere Hängematten. In dünnen Büscheln und Ranken wucherten überall Tomaten über die Wege. Die glänzenden Früchte leuchteten im fatten Rot prall aus dem Laub. Feigenbäume schlossen den Garten nach der Seite ab. Zwischen ihnen stand

eine Pini wie eine vergaube Ägypterin unter bronzenen Barbaren. Der Wind rührte nicht ihre Blätter; hart, fast eckig schloß die geschwungen hochstrebende Krone oben in gerader Linie ab; — wie ein breiter Leuchter, in dem das blaue Feuer des Himmels zitterte. Weinlaub kletterte die Südwand des Hauses empor und floß in schwerer Welle über das Dach. Auf den Wegen sonnnten sich Smaragdäpfelchen. Wenn der Boden unter dem näherkommenden Trit zitterte, hüpfeten sie in das Gewirr von Laub, Ranken und Blüten. Oft lugten sie unter einem Blattschatten noch hervor mit vorweltlichen, fremd verfeinerten Augen.

Marietta half uns, unsere Sachen einzuwerden. Sie war blond

und schlank; nur die Augenstellung verriet die Italienerin. Auf Kandolfs Scherze gab sie keine Antwort; still und ernst tat sie ihre Arbeit und verabschiedete sich bald. — Abends lagen wir am See und sahen in die untergehende Sonne. Kandolf erzählte von einer Frau aus Kairo, die ihm beim Weggehen eine blauplatinierte Skulptur

geschenkt und ihn sehr gebeten hätte, sie immer bei sich zu tragen, aber sie nur nach Sonnenuntergang anzusehen. Nun schiene es ihm manchmal, als habe das spannenlange Bildnis die Züge jener Frau, und er verstehe, daß sie gesagt habe: immer, wenn er die Figur ansehe, würde sie seine zärtlichen Hände fühlen.

Es wurde dunkel, und Kandolf schwieg. Wie geheime Schauer tiefen Farben über den See. Purpurnes Gemüll warf magisch eine Bahn über das Wasser und durchleuchtete seine obere Fläche; aber kobaltblau stand in felsamer Spiegelung eine tiefe Stufhöhe dagegen. In gewundenen Streifen lag darunter ein schweres, smaraggrünes Band. Jäh Wendungen heraufstiegender Fische warfen Kestlere hinein; man konnte sie im klaren Wasser heraufsteigen und zurückschwellen sehen — hastige Meteore der Flut.

Der Abendwind wurde stärker. Licht vom Garten wehte herüber. Kühlung hauchte vom See. Weigrau stieg die Nacht von seinem Grund hoch und breitete sich aus. Die Blätter des Olivenhains begannen zu raunen. Vom westlichen Ufer kam das Palmodieren der Frösche. Schwermütig hing plötzlich ein großer Mensch im Gewirr der Feigenbäume. Bald stand er wie eine Monstranz über der Pini. Dann glitt er jögernd in den einsamen Raum, der ihn stumm erwartete; aber er ließ den dunklen Bäumen schnfüchtige Säume zurück.

Nach einer Stunde herrschte der Mond allein und verwandelte die Welt. Sie wurde ein silberner Traum in seinem Licht. Geräusch wurde Klang, Bewegung, Gebärde, Schwere, Glöcklichkeit wie ein schimmernder Opal schwebte der See und phosphoreszierte im bleichen Glanz. Die Horizonte fasteten die Welt ein mit blassen Kanten. Das stofflose Licht des höher feigenden Gestirns durchdrang alles Körperliche mit kosmischem Rhythmus. Die Nacht lang.



Otto Hettner

Erst nach einer Weile hörten wir, daß es Stimmen waren. Sie kamen vom gegenüberliegenden Ufer. Mädchen sangen dort; deutlich vernahm man die Stimmen in der klaren Luft. Ein Volkslied, traurig und schön; so ein altes, vergessenes, das nicht in den Büchern steht. Der Klang kam windgetragen über das Wasser, als sei er verweht aus einer anderen Welt.

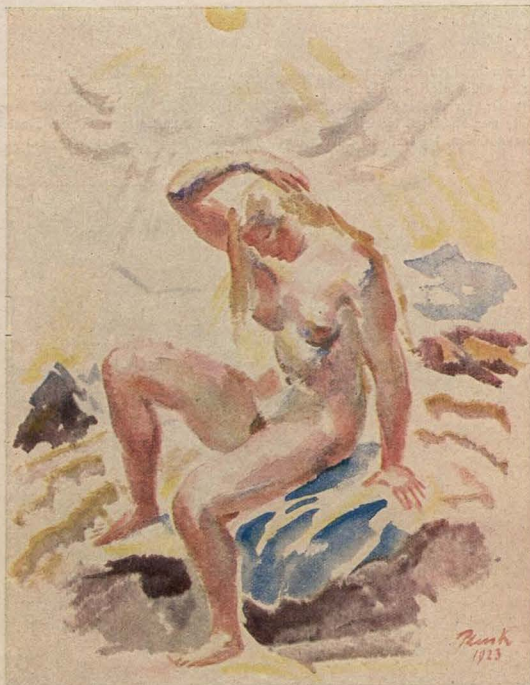
Nun antwortete es vom jenseitigen Ufer, weiter entfernt und schwächer, wie ein geisterhaftes Echo aus den Sternen. Andere fielen ein, weich fügte sich ein Alt hinzu, wohlklingend verbunden die tiefen Stimmen der Burschen die Melodie zu einem musikalischen Chor, der über den nächtigen Wassern aufschwoll und zurübbte.

Ein Boot zog mit eingelegenen Rudern über den See, schwarz im hellen Glanz des Mondes. Aufgerichtet stand in ihm ein nacktes Mädchen. Es beugte sich herunter, hielt sich an den Rändern und glitt ins Wasser. Ein anderes folgte ihm. In silbernem

Wirbel umschwammen sich beide und hoben manchmal Arme voll Licht aus der Tiefe.

Da fiel eine Stimme ganz aus der Nähe in den fernen Gesang ein. Sie war von einer quellenden, strömenden Leidenschaft, die ohne Maß aufblühte und sich entfaltete. Wie eine Glöckle am Abend tönte sie über dem dunkler bebenden Geng von Wind, Wasser und gebämpten Wierflang, klar und schwingend, ein Kristall ungeliebter Wünsche und verschluckter Träume, wild und weich und melancholisch, wie die Nacht selbst.

Wir sahen uns betroffen an. „Es ist Marietta,“ flüsterte Mandolf. Wir lauschten. Sie mußte es sein. Man hörte, daß sie nackt war; denn die Stimmen solcher Frauen haben nichts über dem See einen besonderen Ton. Sie war in guter Laune und versuchte, Marietta in das Gespräch zu ziehen; doch sie blieb einseitig und antwortete kaum. Aber jeden Abend hörten wir sie singen, als ob sie aus verwunschenem Zauber sich hinaushöbe in eine veräterliche Verzäuberung. Mandolf wurde schweigsam und unwillig; fast demütig sprach er mit dem Mädchen. Es gelang ihm kaum, sie zu bewegen, daß sie ihn ansah. Scheu ging sie ihm aus dem Wege. Er aber wartete nur noch



In der Sonne

Josef Pleint

auf den Abend; denn er war jung.

Am Tage vor unserer Abreise half Marietta uns die Koffer packen. Da wir früh fahren wollten, und Mandolf sich nicht wohl fühlte, ging er um Mitternacht schlafen. Ich blieb noch im Garten.

Es war windstill und mondklar. Alle Sterne standen am Himmel. Wie der Rauch eines verfunkenen Weltenschiffs zog die Milchstraße über den Zenit. Der See war kaum bewegt. Vom andern Ufer kamen vereinzelte Töne. Eine Hirtenmelodie, von einem Dudelsack hingewint. Dazwischen eine Flöte und manchmal eine Geige. Eine bleiche Geige.

Da brach es im Gebläse. Eidechsen raschelten fort, und die Grillen verkrumten. Eine Hand griff in die Ranken und schob sie beiseite, der Arm folgte, ein Fuß ein helles Knie — das Mädchen ging langsam, ohne mich zu sehen, unbeirrbar auf das Haus zu. Weit lag ein Streifen Mond vor der Tür. Sie schritt hindurch, plötzlich wie von Scheinwerfern beleuchtet, golden auf

Schultern und Schenkeln bestrahlt, mit violetten, matten Schattungen in den Armhöhlen und Hüften. Die Tür wich, umbräuntes Dunkel schluckte wie eine braune Kutte die lichte Gestalt.

Sie ging, nachwandelnd sicher, in das Zimmer Mandolfs. Pflöschlich stürzte sie über den Schlofen, mit einem rauhen Laut die Arme um ihn breiend. Mandolf ermachte unter der Berührung der nackten Haut auf seinen Augen, richtete sich auf, mit einem Auck in traumhafte Wirklichkeit versetzt, und erkannte Marietta.

Schlafdämmerung noch hinter der Stirn, aus zeitloser Unschlichkeit in warme, überraschende Beglücktheit hineingeworfen, hielt er dem jähen Ansturm des Blutes nicht stand. Er überschwemmte ihn zu maßloser Erregtheit, so daß er phantastisch aufwuchs ohne Grenze und Halt. Mandolf sprang auf, ohne zu begreifen, was geschehen war und geschah, griff er nach dem Mädchen. Es entwand sich ihm, er sagte sie erneut, sie enteilte in den Garten. Nachsief er nach, atemlos und gebekt von innerem Aufbruch. Sie schlückte zum See. Er stürzte hinein, hinter ihr her, sodas die Flut hochrauschte, als ob sie erwartet hätte. Eine aufregende Jagd im Wasser begann; es klarste und plätscherte unter den suchenden und ledenden Armen. Einen Augenblick ersahen Mariettas Kopf, brohend saß, mit dunklen Brauen über beschatteten Augen.

Mandolf leuchtete, wenn er seinen Körper durch die Flut warf. Er schlug sie mit den Händen, weil sie ihm nicht schnell genug wich. Der schäumende Giffst spritzte über seinen Kopf und verwehrte seinen Augen seinen Ausblick, sodas er das Mädchen nicht sehen konnte. De-

rauscht von dem aufgewühlten Wasser, tief er weiter hinein und fühlte, wie es weich seinen ausbreitenden Knien entgegenkam, über ihn hinwegglitt und sich hinter ihm schloß, anstimmig, nachgebend, zärtlich und begehrt. Er empfand das Widerspiel wie die Fluoreszenz einer geheimnisvollen Verbundenheit und geriet in eine gestellte Ekstase: die Überfülle bebrängte ihn, warf sie hoch, formte sie zu Worten, zu Ruf und Herausjährei: „D – Wasser – du bist Frau – in die – sind alle – alle –“ Der Boden wich unter seinen Füßen und mit machtvollen, langsamen Stößen schwamm er weit hinaus. Plötzlich brach aus Schrei Gesang, mächtig, trunken von Dunkel, Wasser, Sternen und verzücktem Allgefühl. Mandolf sang, schwimmend, gewaltig das tragende Element zerteilend, sang ohne Worte, ohne

Sinn, beinahe unbewußt, gebannt von sich und seinem Gefühl. –

Er wendete, brach ab und kam zum Ufer zurück. Tropfend stieg er heraus, wasserbepflegt, schlank und schön. Einen Augenblick blieb er regungslos stehen, noch in der Gebärde, als stürze ihm die Flut über Nacken und Schultern. Dann ging er mit geneigtem Haupte dem Hause zu.

An der Tür wartete Marietta, demütig und bereit. Aber Mandolf sah sie nicht; er hatte vergessen, weshalb er in die Nacht geeilt war, und ging an dem Mädchen vorüber. Es folgte ihm nicht. Abnte es, daß er allein sein mußte in Dingen, welche die Frau zum Manne drängen? Es folgte ihm nicht.

Als ich in Mandolfs Zimmer kam, schlief er fest, quer über sein Lager geworfen. Am Morgen reisten wir. Niemand geleitete uns.

W a n d l u n g

Heiliger Hauch durchströmt mein Blut;
Sommerwind und selige Kube
fällt auf müde Wanderschuhe
Und löst aus der Unrast Blut.

Meine Lasten geb' ich preis,
Werfe sie in grüne Fülle, –
Zum Gedanken wandelt leis
Sich die körperlose Hülle.

Gustav Adolf Müller

Mein vieltausendjähriges Ich
Eint sich mit den Sonnenhellen:
Neues Leben formt es sich
Aus den müd gewordenen Zellen.



Stilleben

Lily Wenker

BENZINRITTERS HIMMELFAHRT

VON WALTER JENSEN

Gotthold Dalli, der Sieger vom Motorradrennen „Mund um die Satansklappe“ war also mit Zweihundertkilometergeschwindigkeit mit seinem Konkurrenten Jakob Wittwitt in der S-Kurve zusammengerannt, und ehe sie sich es versahen, standen sie vor Petrus und begehrten Einlass.

Dalli hielt ein Stück der gebrochenen Lenkstange krampfhaft in seiner Rechten und pochte damit aus Himmelsstern, während Wittwitt seiner Huppe schauerliche Töne entlockte. Ein paar Speichen, die aus den Raden herausstarrten, gaben beiden ein groteskes Aussehen.

Petrus verbat sich zunächst den Lärm und hielt sich dann die Nase zu. „Nach was stinkt jetzt ihr zwei?“, sagte er, „ich bin ja mancherlei genötigt von den Erdgeborenen, aber so höllisch hat noch nicht mal der Zapfenanton gestunken, den sie neulich aus dem Pflusloch gezogen haben!“ — „Das ist Benzin!“, sagte forsch der Motoratador. „Für uns Wohlgeruch!“, ergänzte sein Konkurrent. „Na, nun hört's aber auf zu renommieren!“, wehrte Petrus ab, „überhaupt seid ihr sehr am Ort: zweiundvierzig Tage Festfeuer sind erst abzubrummen! Jedes sechste Tag ist ein sogenannter guter Tag, da wird das Feuer auf bloß 250 Grad Celsius herabgemindert, aber die übrigen Täg heißt es schweifen!“ Dann piffte er durch zwei Finger (darin war Petrus Meister) und schon traten zwei Himmelschuleute hinzu. „Schon wieder wird man aufgeschrien! Mein zweiundvierundsechzigtes Straßmandat!“, seufzte Dalli. Aber da wurde nicht lange gesackelt. Ein grüner Wagen fuhr vor, und die beiden Himmelswächter, gegen deren Strenge die berühmten Heidelberger Schuleute die reinsten Weichselwestern sind, hatten die Delinquenten bald zum Platznehmen genötigt. Die Fahrt ging gut vonstatten. Die Erde ließ man links liegen, und in einem Tempo, für das sogar diesen beiden Kennfahrern jeder Begriff fehlte, näherte man sich der Hölle. Es wurde trotz des kräftigen Gegenwinds unerträglich heiß. Wittwitt entledigte sich rasch seiner Lederjacke, die nun im Weltraum schwebt, unschlüssig, welchem der zahllosen Himmelskörper sie sich anschließen soll. Dalli ließ den Torio seiner Lenkstange erst los, als er merkte, daß das Ding glühend wurde. Nun rutschte es als Komet dem Himmel den Buckel entlang.

Indes waren die beiden Himmelsgehirnen mit ihrem Transport am Hölleneingang angelangt. Satanas hatte sich höchst eigenfretig zur Begrüßung am Tor eingefunden, aus dem die Flammen schlügen. Ehe noch die Begrüßungsformel dem Gehege seiner Wildfaußnahme entschläpft war, klopfte ihm Dalli leutselig auf die Schulter: „Alter Junge, du hast einen scheußlichen Vergaserbrand! Hast ihr denn keinen Minimar? — Du weißt doch: Feuer breitet sich nicht aus. . . .“ — „Pech Blis und Schwefel!“, zischte Satanas, „ich will dich beminimieren!“ Und schon hatte er ihn am Kragen und

in den Höllenschlund geschleudert. Wittwitt zog es vor, ohne besondere Aufforderung von selbst hinauszugleiten. Die Himmelswächter saluтиerten, machten eine stramme Kehrwendung und begaben sich wieder auf ihr Polizeirevier zurück.

Dalli wollte zwörderst die technischen Einrichtungen der Höllenschleifmaschine besichtigen, denn diese war ihm gleich auf den ersten Blick für äußerst rüchständig erschienen. Wittwitt hinwiederum wollte sofort die Kennstrecke erläutern haben. „Kennstrecke. . .?“ — „Wieberete Satanas, ich will dich berennstrecken!“ — Mit diesen Worten schmiß er eine Handgranate gegen ihn, die mit Höllenschlämme kreperte. „Ja, ja“, meinte Wittwitt, „Neu geklopft! Kommt vor! Pech!“ — „Pech? — Da hast du Pech!“ Wütend übergoß der Oberstkomman-



Studie

Wilb. Wagner



Ausblid

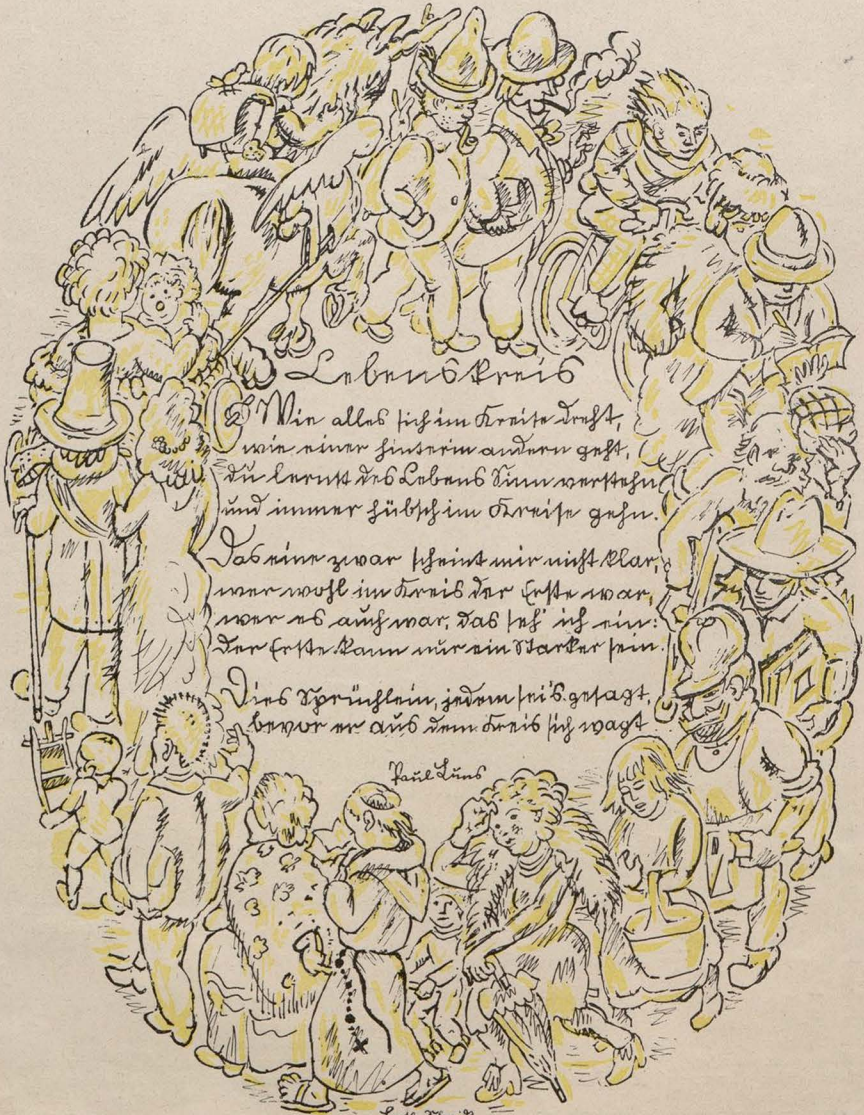
Anton Leidl

In den Straßen der Stadt

Müde, bleiche Gesichter mit wehen, zerrissenen Zügen.
 Menschen, die an dem wirren Spinnennetz der Lebenslügen
 Solange zerrten und rissen,
 Bis sich in ihnen gear das entsetzliche Wissen,
 Daß es vergebens,
 Zu zerrn am grauen Fanggarn des grausamen Lebens.
 Halb nur Lebendige, die schon der Tod in den Klauen hat,
 Opfer des immer geißlungrigen Raubtiers: Stadt!

Doch mitten zwischen ihnen,
 — Selig wie segelnde Lauben —,
 Die braunen Gesichter vom Licht ihrer goldhellen Seelen bestrahlen:
 Junge Menschen, die federnden Schrittes mit klingenden Lauten
 Aus den Feldern kommen: jubelnd und singend, weil sie den Himmel
 schauen,
 Und weil sie trotz Tod und Teufel den Gott des heiligen Lebens glauben,
 Der ihnen in Feldern und Waldern hell leuchtend erschiene. —

Fritz Rudrig



Laband Preis

O Min alles isz im Dreis Dreis,
 sein niver jinsim andern gult,
 in lant des Laband bin wortstun
 und immer züßsz im Dreis gult.

Lab niver zwar iszint mir niß klar,
 was wußt im Dreis der fette war,
 was es außwar, das isz isz niver:
 der fette kann mir ein starke sein.

Ein Sprüßlein, jedum hiß geseht,
 brort me and im Dreis isz wagt.

Fait Lins

Gerth Schmidt

zierende der Hölle den unerschütterlichen Wittwitt mit einer Siebkanne voll heißen Pechs. Wittwitt schüttelte sich: „Nui Teufel, mein Utank! Jetzt ist ein Unglück!“ — Satan war baff. Es war ihm schon mander Hartgeiztete unter die Klauen geraten, aber schließlich, seiner ultima ratio, dem flüssigen Pech hatte doch noch keiner widerstanden.

Wie er nun so mit offenem Munde da stand, fühlte er, wie plötzlich die Temperatur wesentlich sank. Entsetzt rannte er zum Heizraum. Dort standen alle gerade ihre Festfeuerkrone verbrühenden armen Seelen und ließen Dalli hochleben. Satanas rannte weitend hinein, stieß sich aber unversehens den Kopf heftig gegen eine Eisenplatte. „Was habt ihr denn da vor meinem Kessel hingefällt? — Was ist denn das?“, kreischte er vorgrimmig. „Ein Kühler, du Idiot!“, antwortete seelenruhig Dalli, „meinst du, gegen deine Kinderlischen wäre kein Kraut gemacht?“ — „King... King... King... gelücheln? ...“, mehr triegte der Höllenfürst nicht über seine spärlichen Zähne. Dann stürzte er zur Telefonzelle und nahm den Hörer. Es meldete sich die Höllenentrale. Satanas verlangte: „Weltamt!“ — „hier Weltamt!“ — (Es dauerte eine geraume Weile, genau wie bei uns hienieden!) „Bitte, Verbindung mit Himmel, Abteilung Pförtner — hier Hölle, Abteilung Heizraum!“ — Das Weltamtstelefonkräusen wiederholte: „Himmel, Abteilung Pförtner für Hölle, Abteilung Heizraum! — Ich rufe wieder!“ — Dalli sagte zu dem aus der Zelle kommenden Satanas: „Was habt ihr da unten bloß für büßige Telefonzellen! Man hört ja außen jedes Wort, das innen gesprochen wird! Schöne Sawirtschaft! Überhaupt wie atmobißig: Telefon! Junge, hast du noch keinen

Radio?“ — Während schmiss Satanas eine Stinkbombe gegen Dalli. Der hielt sich die Nase zu und sagte: „Nui Deibel, hast du aber eine Mischung! Ist wohl Reichsraffstoff oder so was ähnliches? — Mench, reines Benzin ist das einzig Richtige, wenn's auch ein bißel teurer ist!“ —

Indes klingelte das Telefon, und Beelzebub verschwand in der Zelle. Nach längeren Unterhandlungen kam er wieder heraus und kommandierte: „Dalli und Wittwitt, antreten! — Der grüne Wagen fährt gleich wieder vor! Petrus hat angeordnet, daß ihr augenblicklich entlassen werdet, weil das Festfeuer für euch keine Strafe bedeutet, die ihr euch bei Lebzeiten ja in ähnlicher Brande betätigt habt! Ihr sollt nunmehr eure zweiundvierzig Tage im Himmel abbrummen, wo ihr euch zu Ede langweilen müßtet, wenn ihr nicht ohnedies schon tot wäret! — So, jetzt wißt ihr's! Marsch!“ Da fanden die beiden Benzinsperrler in die Knie und wimmerten um Gnade. Aber es half alles nichts. Der grüne Wagen kam, und sie mußten einsteigen.

Erlaßt es meiner Feder, die Himmelsqualen zu schildern, die die beiden im völlig benjin-, öl- und staubfreien Äther ausgehalten hatten. Nur so viel: als nach 30 Tagen der Herr e eine ausgemalte Amnesie verkündete, machte das keinerlei Eindruck mehr auf sie, denn sie waren völlig der Verblöding anheimgefallen. Unter dem Hymnus „Eelig sind die Einfältigen“ wurden sie in die Abteilung für Unbelebte geleitet, und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie dort noch heute.

AUF DEN KOPFGEFALLEN

EINE GROTESKE VON MAXIM SCHUBERTH

Kommt jemand auf eine einigermaßen vernünftige Idee, so pflegt man ihn mit dem Lob zu ehren, daß er „nicht auf den Kopf gefallen“ sei. Um wieviel ausgezeichnetere Einfälle aber — so schließt man weiter — muß einer haben, der wirklich auf den Kopf gefallen ist.

Alwa Dumerang nun war es. War wirklich auf den Kopf gefallen und zwar damals, als er weit aus dem Fenster geleht, jenen bedeutungsvollen Artikel „Über die Notwendigkeit zu bauen“ las. Kopfschmerz gemacht durch den gewichtigen Schlußsatz... „und deshalb müssen die Gerüste aus der Erde wachsen“, stürzte er kopfüber senkrecht auf die Straße. Nichts von Schädelbruch oder Beschädigung des Pflasters. Außerlich völlig ungewandelt — innerlich desto mehr — eroberte er sich zu großen Taten.

„... müssen die Gerüste aus der Erde wachsen“, hatte ihm der Sturz in seinen Schädel gekämmert und Tag und Nacht diesem Problem nachgrübelnd, züchtete er aus einer Kreuzung zwischen Bambus und Linde einen Samen — Heureka! Gerüstfamen taufte er ihn —, der beim ersten Versuch schon nach einer halben Stunde ein Gefänge erprießen ließ, das Dumerangs Zimmerdecke durchbohrend den Frühstüdtisch der oberhalb wohnenden, entsetzten Familie Witz zumanken brachte.

„Beglückt hastete er zum Stadtbauamt.

„Ich hab ihn!“

„Wen?“

„Den Gerüstfamen!“

„Den — was?“

„Nun, den Gerüstfamen, der die Gerüste

aus der Erde wachsen läßt!“

„Ganz richtig — — — — — Gerüst —

— famen — — —“

Und vorsichtig ein Lineal zur Verteidigung ergreifend, warf ihm der Beamte ein Zintensatz ins Gesicht und zog sich in ein anderes Zimmer zurück.

Alwa Dumerang versand. Man wollte ihm nicht glauben. Man suchte seine Entdeckung, wie alle großen Erfindungen, in Zinte zu erfäulen. Nimmermehr! Beweis! Er wollte den Beweis erbringen! Er, Alwa Dumerang, der auf den Kopf gefallen war. Er, der dem menschlichen Geist zu neuem Triumph verholfen hatte. Hallelujah! Die Tradition seines Namens mißachtend, kehrte er nicht zu dem zurück, der ihn hinausgeworfen hatte, und alle Rajchen mit dem neuen Samen füllend, zog er durch die Straßen. Siend — — — säend — — —

Autos, die am andern Morgen nichtabnehmend losraffen, blieben mit ihren Gummirreifen knallend auf spitzigen Schöflingen stecken, die allenthalben den Asphalt durchbrachen. Und sahen sich samt den Menschen, die sie gaffend umstanden, in wenigen Minuten hoch und immer höher gehoben. Straßenbahnen stockten. Die Straßen waren unpassierbar und Seiltänzer, durch Niesengogen angepörrt, vermittelten den Verkehr von Hausdach zu Hausdach. Gerüste, wohin das Auge blickte — überall Gerüste! Mannschendelbitt rankten sie sich an den Häusern empor, zerklüftete die Fenster, spannten sich über die Straßen und spotteten der stumpfen Sägen, mit denen ihnen die Menschen zu Leibe gehen wollten. Hielten bis auf wenige

besonders florierende Stangen in Hausdachhöhe inne mit dem Wachstum. Gott sei Dank! Die Menschen füllten neuen Boden unter den Füßen. Verlegten den Verkehr nach oben. Was tats, wenn 5 — 10 — 20 Autos in gähnende Abgründe stürzten? Unbekümmert begannen Handel und Verkehr 4 Stockwerke höher neues Leben und der heilige Gerüstophorus wurde viel verehrt.

Unten aber in dem Urwald von Gerüstgefänge entwickelte sich schenliches Treiben. Katerlaten und Ohrwürmer, die von dem hypertrophierten Samen genascht hatten, singen an ins Abstruse zu wachsen und greuliches Gerüst wand sich um die nun dem menschlichen Bild entzogenen, ach so prächtigen Standbilder vergangener Zeit. Spinnen von der Größe eines Pfannenfußens kletterten nach oben und woben Netze, in denen sie unwichtigst hineinlaufende Passanten auslogen. Matten, die man für Hunde hätte halten mögen, sprangen die Bürger mit blutigeren Zähnen an. Der zahme Regenwurm wurde zur Boa constrictor, und wo man früher eine Kellertasse achlos zertritten hätte, mußte man den Kampf mit einem grauererregenden Lindwurm aufnehmen.

Die Menschen farbten aus. Nur elkes Geter trieb sich spulhaftes Wesen in der Stadt, die gleich bleichenden Knoden ihre Gerüstbalken zum Himmel reckte. Alwa Dumerang allein sah — ein Säulenheiliger — auf einer in den luftleeren Raum gewachsenen Stange so hoch über den Ereignissen, daß selbst das schärfste Fernrohr ihn nicht hätte herunterholen können und sah stieren Blicks herab auf sein Werk!

Zur Friedens-Preisfrage

Für Beurteilung aller deutschen Lösungen der amerikanischen Preisfrage: „Wie kann Frieden und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationales Zusammenarbeiten gesichert werden?“ hat das Preisgericht eine Frist von nur drei Wochen angesetzt. Da bei dem politischen Interesse der Deutschen jeden Alters und Geschlechts mit rund 60 Millionen Lösungen (bis zu je 5000 Worten!) gerechnet werden kann, besteht die Gefahr einer Überfülle und daher ungerechten Entscheidung. Auch ist das Ausschreiben für die große Allgemeinheit schon deshalb ohne praktischen Nutzen, weil bei nur 3 Haupt- und 30 Preispreisen etwa 59 999 967 Einsender ganz umsonst gearbeitet haben.

Um beide Fehler künftig auszuschließen, habe ich folgende Lösung an das Preisgericht eingefandt:

Man erlasse sofort ein neues, richtiges Preisentscheidungsverfahren, wobei die Frage durch geschickte Ergänzung nachstehender Zweizeiler zu lösen versucht werden soll:

- Frieden breitet sich nicht aus,
Schleicht sich Poincaré uns H. . .
- Wollt ihr Frieden und Gedeihen,
Weg mit Poincaré, dem Sch. . . !
- Die Friedensfrage bleibt kompliziert,
Bewer nicht Poincaré tre. . . .

Jeder glückliche Einsender ohne Ausnahme erhält kostenlos eine 10 Pfennig-Schokolade („Friedenspreis“) in echtem Silberpapier, während die der Einsendung beizufügenden 100 000 Goldmark entweder Silber oder Papier sein können.

Legt man nun den auf diese Weise mühe-los gesammelten Betrag von rund 6000 Milliarden Goldmark plötzlich auf den Tisch der Repso, wird sich Poincaré zu ärgern, daß er vor Wut plakt (vgl. Zweizeiler c!) und alle weiteren internationalen Maßnahmen entbehrlieh werden.

Der Frieden und das Gedeihen für Deutschland und Europa ist dann gesichert, sofern nicht eine andere unvorhergesehene Störung eintritt. 3. A. Gortovs

Die Einladung

Auf den Montag um halb neun
Laden wir den Michel ein —
Schreibt Manchesters Guardian;
Morning Post nimmt Dienstag an.
Mittwoch gibt man sich die Ehre —
Schreiben Stamps und Corriere;
Donnerstag erfolgt der Schritt —
Teilt der Draht aus Tokio mit.

Daß der Freitag opportun ist,
Sagt ein Leitblatt des Zeutis.
Auf den Samstag — ganz gewiß! —
Ladet l'Echo de Paris.

Wleibt zur Gegenladung, lieber
Michel, nur der Sonntag über!
(Wenn sichs grab gut schicken löst,
Wär ich für das Kirchweihfest!)

Stella



Zeitgemäße Warnung

„Kinder, laßt mich in Ruh, sonst veranstalet
ich einen Mundfunk, daß ihr die Engel
im Himmel pfeifen hört.“

Abgesang

Zu meinem Sechziger haben
Mich jowiel gute Leute
Ehrenvoll begraben,
Daß mir's ein lieb Gebot,
Allen zu danken heute.
Es kann nichts Schöneres geben,
Als — möglichst wenig tot —
Sein Begräbnis zu überleben,
Selbst: zu sehn daneben,
Wenn nach den Postanmeldungen
Und üblichen Gebeten
Die Redner reihenach treten
Mit Blumen an die Gruft,
Um alles mit anzuhören,
Was man dem teuren Toten
Noch in die Grube ruft.
Verwundert nahm ich das wahr,
Als wäre es wahr, und habe
Mich dreimal in meinem Grabe
Gebreht vor Staunen darüber,
Was für ein netter, lieber
Und talentierter Knabe
Ich bisher eigentlich war.
So kann ich beruhigt ruhn
Nach diesem Prüfungsereignis
Bis zu meinem nächsten Begräbnis,
Doch ich verspreche
Ich will mir Mühe geben,
Es in meinem nächsten Leben
Nicht mehr wieder zu tun. A. De Non

Im Hotel

Junger Herr (in Begleitung einer jungen
Dame): „Was, Sie haben keine Zeitungen?
... Da hört sich doch alles auf! ... Geben
Sie mal das Beschwerdebuch her!“
Kellner: „Bewauere sehr — hinter dem
Küßt sich bereits ein Liebespärdchen...!“

Faust's Pfandszene

aus London

Macdonald: Laß mall!
Herriot: Was soll das mit der Ruhr?
Macdonald: Ach, es soll nur ein Spiel ...
Herriot: Wie?
Macdonald (verlegen): Geh, du laßt
nich aus.

Herriot: Was murmelst du?
Macdonald (halblaut, das Ruhrgebiet in
der Hand): Er räumt es — räumt es nicht —
Herriot (für sich): Du holdes Hammels-
angeßicht!

Macdonald: — Räumt es — nicht —
räumt es — nicht — (das letzte Wort aus-
rufend mit holder Freude): — räumt es!!

Herriot: Ja, mein Kind, laß dieses Wort
der Götterauspruch sein! Er räumt es —
wahrscheinlich — nicht? — verstehst du, was
das heißt: Er räumt es —

Macdonald: Mich überläuft!
Herriot: O lauf über, wenn dich überläuft!

Laß einen Komprovis uns schließen, der un-
ausprechlich ist: Dich hingucken ganz an
meine Formel, die ewig sein muß! Ewig!
Das Ende der Ruhrbedung würde für mich
Entlassung sein! Nein! Kein Ende! Kein
Ende!

Macdonald: (Drückt ihm die Hand, sieht
ihn nachlässig an. Beide Hand in Hand ab.)
A. D. N.

Stimme aus Elysium

Der Hamburger Senat hat beschlossen, den literarischen
Nachlaß Dettow v. Vitlenconns für 30 000 Goldmark
zu übernehmen

Klingling: lumbum und schingadada!
Die Niesensumma! Der Verserschaß
Ist nur ein armer Bahendicks!
Viel Dank den Herrn des Preisgerichts,
Voran den Senatoren!

Drumbum — nur kommt mir spät der Lohn!
Erst Liefergang, dann Durst daven,
Dazwischen Mädel, vängelküst,
Dann ab die schmale Lebensfrist,
Und dann erst die Moneten!

Klingling, schingatsching und Pausenkrach!
Was tust? So Sparen war ich schwach;
Der Mammom war schon längst zu Sand
Beim Kamelelaufen in Samarkand,
Werbei war die Muffel!

Stella

Bravo!

Die Prager Regierung hat bestimmt, daß
Parlamentsmitglieder unter Umständen in
den Viehwagen der Güterzüge befördert wer-
den dürfen.

In- und ausländische Wählerkreise be-
grüßen darin den ersten bescheidenen Schritt
zu einer in ganz Europa dringenden nötigen
zeitgemäßen Reform des parlamentarischen
Verkehrs. 3. A. E.

Die Qualitäts - Zahnpaste



von Millionen täglich im Gebrauch



JACOBINER

1876

1928

Sellerau Stuhl

Muster gefestlich gefügt



Kräftiger, in der Form guter, in seiner Art billigster Stuhl und Armlehnhstuhl in Eiche, Esche, Buche. Wo im Handel nicht erhältlich, anfragen bei

Deutsche Werkstätten A. G.
Sellerau bei Dresden und München

München, Wittelsbacher Platz 1; Dresden, Prager Straße 11
Berlin, Königgräzer Straße 22; Essen-Ruhr, A. Eick Söhne

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a — ak — alp — bant — ben — bicht —
bo — chi — daph — dä — den — e — e —
e — eu — fi — ga — ger — ha — i —
i — il — irr — la — le — li — li — lo —
ma — mon — na — ne — no — no — phrat
— ra — ro — rus — sa — se — se — sen
— si — statt — tar — tra — wisch — za
sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und
Endbuchstaben von oben nach unten gelesen eine
Sentenz aus Lessings „Nathan der Weise“
ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Figur aus „Don Carlos“, 2. Landwirt-
schaftliches Gerät, 3. Biblischer Gebirge, 4.
Epukhafte Erscheinung, 5. Menschenrasse,
6. Mythologischer Name, 7. Amtsperiode,
8. Biblischer Name, 9. Südamerikanischer
Staat, 10. Raubvogel, 11. Begleiter, 12.
Weiblicher Vorname, 13. Stoffart, 14. Biblischer
Name, 15. Schweizer Berg, 16. Haupt-
figur aus einer Mozartoper, 17. Stadt in
Waden, 18. Afrikanischer Fluß, 19. Weiblicher
Vorname, 20. Böser Geist.

*

Vorsicht

Gar mancher hat schon unbeachtet

Mit 1 2 einen 1 gemacht.

Wenn viel an 2 daneben lag,

Ward manchemal die Nacht zum Tag.

Offensive und Defensiv

Mit R erwarb es Ehr und Ruhm,

Mit G schützt es das Eigentum.

Rätselsprung

gar							tu-
ner	es	ihm	scha-	ver-	chen	ich	lein
er	nichts	nie	am	grau	früht-	er-	schickt'
mit	mei-	ist	wird	den	gibt	früh	ein
den	wißt	zu	tag	hei-	ei-	ich's	ei-
und	dem	schwe-	ihr	es	lieb-	char-	in
stern	blon-	den	sten	frei-	fi-	nem	dem
sta-							gen

Rätsel

Reisende aus Eger, Zwiesel, Straubing,
München, Erlangen, Regensburg, Schwein-
furt, Eichstätt, Landshut, Garmisch, Passau,
Ingolstadt, Erlangen, Jossa treffen sich im Zug
und fahren alle nach dem gleichen Ziele. Wohin,
das ergeben die richtig umgestellten Anfangs-
buchstaben.

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 25

Silben-Rätsel:

1. Valef, 2. Esmarch, 3. Kavaillac, 4.
Garibaldi, 5. Iwan, 6. Sieben, 7. Semele,
8. Dordrecht, 9. Illo, 10. Eremit, 11. Tetuan,
12. Benate, 13. Ema = „Vergiß die treuen
Toten nicht.“

Rätsel:

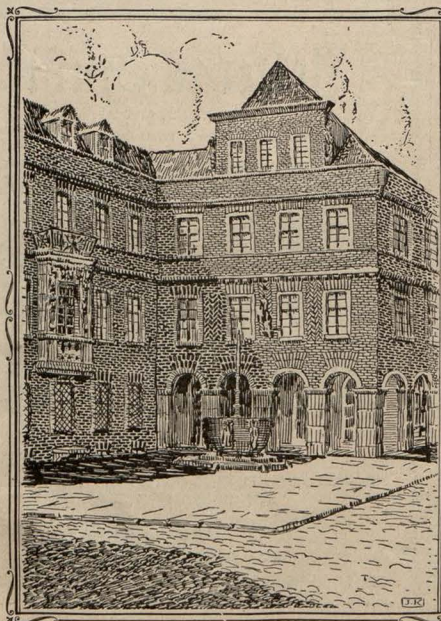
Egel, Ijar, Grab, Eros, Nadel, Lamm,
Obin, Bari, Seine, Trant, Iwan, Nero, Kamm,
Ter = „Eigenlob stinkt.“

Rätselsprung:

Kastlose Liebe

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte,
Durch Nebeldüfte,
Immer zu! Immer zu!
Dhne Raß und Kuh!
Lieber durch Teien
Möcht' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden
Des Lebens ertragen.
Alle das Meigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach, wie so eigen
Schaffet das Schmerzen!
Wie soll ich stieben?
Wälderwärts ziehen?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Kuh,
Liebe, bist du!

Goethe



Aus der Geschichte des GÜLICHSPLATZES

Die Wiederaufbauarbeit der Nachkriegs-
zeit brachte den zerstörten Platz zu neuer
Geltung. Die mit Köln und dem Rheinland
eng verbundene Zigarettenfabrik Haus-
Neuerburg errichtete hier das Gebäude
für ihre Hauptverwaltung.

Heute ist der Gülichplatz durch
den Haus-Neuerburg-Bau zu einem
der reizvollsten und intimsten Plätze
der alten Köln geworden.



GÜLICHSPLATZ ZIGARETTE

Unsere wertvollste Marke
Preis 20 Pf.

So genannt nach dem historischen
Platz im alten Köln, auf dem heute
unser Verwaltungsgebäude steht.

Zigarettenfabrik Haus-Neuerburg

Liebe Jugend

Zu einem berühmten Kehlspitzspezialisten kam einmal ein Opernsänger, der weniger wegen seiner Stimme, als durch sein exzentrisches Auftreten bekannt und gefürchtet war. Er hatte sich ein Halsleiden zugezogen und wollte sich untersuchen lassen.

„Rauchen Sie?“, fragte ihn der Arzt, der ihn kannte.

„Nicht viel“, antwortete der Sänger, „etwa fünfzehn bis zwanzig Zigaretten täglich!“

„Das ist bei Ihrer Stimme viel zu viel; wenn Sie das Rauchen nicht sofort ganz aufgeben, können



ERNEMANN-CAMERAS

MIT ERNEMANN-OPTIK BIS 1:3,5 sind die begehrten Modelle auf dem Weltmarkt. Ihr Besitz beglückt jeden Amateur und verschafft wohlgeungene Aufnahmen. Druckschriften durch alle Photohandlungen oder auch direkt durch die **ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 107**

Sie in einem Jahr keinen Ton mehr singen.“ Der Schauspieler erwiderte: das hatte er nicht erwartet. Angstlich sagte er also zu dem Arzt:

„Wenn es wirklich so ernst ist, Herr Doktor, dann – Ich weiß nicht, was ich tun soll. Es kommt so überraschend. Machen Sie mir!“

„Bitte,“ meinte höflich der als Satiriker bekannte Spezialist und zog seine Zafaschere aus der Tasche, „bedienen Sie sich!“

*

Aphorismus

Man soll nichts übertreiben: Über-treibung entsteht fe-gar die Bitter.

*Auf leichter Sohl, die Sinne all
Geschärft durch zwei Stück Kola Dall-
mann zieh ich fröhlich aus zur Fürsch
auf Bock und Sau und auf den Hirsch.*

Die Filmwoche
Preis 40 GPF

Die führenden
illustrierten
Filmzeitschriften
in
großer
Publizität.

ERSCHEINT
ZWEIEN MITTWOCH

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

— Bezugspreis für das 3. Quartal —
in Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postanstalt
bezogen 7.— Goldmark / Direkt vom Verlag incl. Porto
8,50 Goldmark.

Der Tag

Die große
nationale
Frühzeitung

Mit sechs Beilagen

Kostenlose Probelerterung
durch den Verlag Scherl,
Berlin SW. Durch die Post
2,25 Mark monatlich.

Schroth-Kur

Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Edox
SCHUHE

VORWERK - TEPPICHE
DECKEN - MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & CO. BARMEN

Studien-
Artikel-Fabrik Carl
Reb, Würzburg W 2
Erweit. u. größten
Fachgesch., u. d.
Gebiet-Preisbuch
post- u. Kassenfr.

Helfe allen
Erwerbsl. u. Abgeh., Damen
und Herrn mit realen Ange-
boten. Viele Dankeschreiben.
VERLAG TSCHENER
Breslau 249, Schl. Lohestr. 19

Briftwüstel, Bekanntschaft z.
Eheglück
werden stets erfolgt. von
Damen u. Herren angebr.
durch eine Anzeige in der
seit 30. Jhr. erschein., über
ganz Deutschl. verbreitet.
Heutsche Frauen - Zeitung,
Leipzig B. 21 / Zahlr. Angeb.
Preibsch. z. Verzugspr. 25 Pfg.

Schriftsteller!
Vorsehne Romane, Erzäh-
lungen u. Dramen (nur gute
u. erschein. Werke) gesucht.
A. Palat Verlag / Salzburg,
Markas Sittikus-Strasse 19

Als Fahrer-
Chauffeur
(Führerschein 3b)
Reisebegleiter,
Privatsekretär
sucht Verwendung
Dipl.-Ingenieur aus be-
sonn. Kreisen. 31 Jahre.
Ledig, eleg., schlank.
Erscheinung, Bedingun-
gen erbeten unter
Antragsumr. Nr. 11168
an Ala - Hansenstein &
Vogler, Berlin W 36,
Friedenstraße Nr. 24

HOTEL WITTELSBACH
OBERAMMERGAU
Pensionspreis von M. 7.- an
INHABER PHILIPP KIRCHER



A. Rieppolt
München-Färbergraben 26
Kinderwagen / Korbmöbel



DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT

Auslands-Humor

Gattin: „Du liebst mich nicht mehr. Ich gehe jetzt in den Garten und weine mich dort aus.“

Gatte: „Wenn Du das tun willst, Phyllis, dann weine über die Ofen; sie bedürfen dringend der Bewässerung.“ L. O.



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.

Curacao
weiss
Triple sec



LANDAUER & MACHOLL
HEILBRONN

Liebe Jugend!

In meinem Büro arbeitet ein junger Ehemann, der als Vorbild sämtlicher Tugenden gilt und deshalb des öfteren von Kollegen und Kolleginnen gebührend wird.

Lebtin überträgt ihm sein Zehnmal, als er gerade seine Privat-Monatsbilanz aufstellt und fragt: „Sagen Sie, was kosten Sie denn Ihre Seiten-sprünge?“ Das schallende Gelächter der Arbeitsgenossen überbebt den Mutterfladen einer Ant-wort.

Dabei aber berichtet er den Verfall getreulich seiner Frau und setzt naiv unorthographisch hinzu: „Aber woher wissen die eigentlich, daß ich — Cello spiele?“

*

Die Zigeunerprimas

Herr Widrik raucht bereits die vierte Zigarre de Ebedan (Pan-fom), das Stück zu 1.50.

Frau Widrik läßt kein Auge von dem Zigeunerprimas.

Der Zigeunerprimas wirft schwelende Witze —

Herr Widrik ist beim achten Pilsner.

Frau Widrik schlägt ein Wein über das andere —

Der Zigeunerprimas geht einen wilden Urdas (ooob —!)



Ein Parfüm von überragender Stärke und vornehmster Eigenart:

TAI TAI

Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche Duft verrät auserlesenen Geschmack, — er verleiht seinem Träger Grazie, Eleganz und verbreitet eine behagliche poesievolle Atmosphäre.

J. G. MOUSON & Co GEGR. 1795 IN FRANKFURT A-M

Herr Widrik hätte sich beinahe die Hand vorgehalten beim Gähnen.
Frau Widrik träumt: O schlaf-zende Geige, o feuriger Fremdling, o Ungarn — — —!

Der Zigeunerprimas sagt zum Cellisten: „Wenig, die Beene und dann sterben —!“ S. Renard

*

Liebe Jugend!

Fräulein Iffe, 12 Jahre alt, wird von ihrer Mutter mit einem größeren Auftrage in ein Hau-baltungsgeschäft entandt. Gemäß der ihr übergebenen Liste fordert sie einen Posten nach dem andern ab, wobei der gewissenhafte Ver-käufer, um der Kleinen auch ja das Nichtigste zuzubändigen, jedes-mal fragt: „Wozu?“ Als Iffe bei der letzten Nummer anlangt, stößt sie, errotet und erklärt das Kaufgeschäft für erledigt. Sie hatte auch hier die ständig wieder-kehrende Frage bekräftigt. Die letzte Nummer hieß: „2 Rollen Kleofetpapier!“

*

Ein Schwankender Charakter

— Da hab' ich eine größere Summe für die Scheidung zurück-geleigt! . . . Laß ich mich nun wirklich von meiner Alten scheiden oder verlauf ich das Geld lieber?

ROSNER & SEIDL
MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

Die CRAVATTE des ELEGANTEN HERRN

Der Marquis de Sade
Nr. 15. —
Rosen-Verlag N. Dresden

Rosa centifolia

Der Duft der dunkelroten Rose in wunderbarster Natürlichkeit

J. F. SCHWARZLOSE-SÖHNE
BERLIN

Detaillverkauf, Markgrafstr. 26
Fabrik, Dreybachstr. 5
Flasche im Karton Gd. 4.50, 7.50, Probe 2.50
Parfüm, Seife, Puder, Haarwasser, Badcreme usw.
— erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Parfümerie-Karten gratis

Die Frau

von Dr. med. Paul. M. S.S. Abhandlungen. Inb.: De-wahl, Körper, Perineo, Ein-e, Geschlechtsarbel, Schwang-erschaft, Verhütung u. Un-terbrechung, der Schwangersch Gebart, Wochenbett, Pro-stitution, Geschlecht-krankh., Wechseljahre usw. Preis kart. 3.50 Goldm., ch. 4.20. Porto extra. Verlan-ge: Hells, Berlin-Tempelhof 137

Velour-Hüte
die grosse Mode
in allen Farben
A. BREITER
München-Kaufingerstr. 23

Collonil
anerkannt
bestes
Lederöl

ESSENCE G. & M. MOHRENBACH & CO.

HUNOS

Wie die schwachen Augen mangels einer Brille ihren Dienst versagen, so bedürfen auch die geschwächten Fußmuskeln einer wohltuenden Unterstützung. Diese neue wissenschaftliche Entdeckung ist garantiert. Fuß- und Bein-schmerzen ergeben sich aus schwachen Gelenken, welche gewöhnlich aus „eingefallenem“ Gelenke bezeichnet werden.

Die ersten Symptome sind ein Gefühl der Müdigkeit und brennender Empfindlichkeit in den Füßen, zuckende Schmerzen unter den Zehen, Schmerzen im Riss, im Gelenk, in der Ferse, Wade oder Schenkel, im Knöchel.

Jung's Fußgelenk-kübler verstärken die Mus-keln und heben das Gelenk an seinen Platz zurück. Der Druck auf die Nerven hier auf. Die Schmerzen verschwinden wie durch ein Wunder. Darum können wir behaupten, daß Fuß- und Bein-schmerzen in einer Stunde auf-hören.

Verlangen Sie heute noch unsere kosten-freie Broschüre. Sind Sie nicht zufrieden, dann erhalten Sie sofort ihr Geld zurück.

Jung's Co. Vertretung
Littenweiler 33 — Freiburg i. Breisgau

Ihre Fußschmerzen werden behoben!

Wie die schwachen Augen mangels einer Brille ihren Dienst versagen, so bedürfen auch die geschwächten Fußmuskeln einer wohltuenden Unterstützung. Diese neue wissenschaftliche Entdeckung ist garantiert. Fuß- und Bein-schmerzen ergeben sich aus schwachen Gelenken, welche gewöhnlich aus „eingefallenem“ Gelenke bezeichnet werden.

Die ersten Symptome sind ein Gefühl der Müdigkeit und brennender Empfindlichkeit in den Füßen, zuckende Schmerzen unter den Zehen, Schmerzen im Riss, im Gelenk, in der Ferse, Wade oder Schenkel, im Knöchel.

Jung's Fußgelenk-kübler verstärken die Mus-keln und heben das Gelenk an seinen Platz zurück. Der Druck auf die Nerven hier auf. Die Schmerzen verschwinden wie durch ein Wunder. Darum können wir behaupten, daß Fuß- und Bein-schmerzen in einer Stunde auf-hören.

Verlangen Sie heute noch unsere kosten-freie Broschüre. Sind Sie nicht zufrieden, dann erhalten Sie sofort ihr Geld zurück.

Jung's Co. Vertretung
Littenweiler 33 — Freiburg i. Breisgau

parfümerien

**ROTKLEE
BARCAROLE
LEBONA
RIGANO**

vollendet
in jeder Beziehung

**Lebona
Berlin**

Ein Meisterwerk in der höchsten Vollendung und Fülle seiner biblischen Ausstattung, in d. ganz neuen Methode, wie d. neue monast. Kartograph. Handb. d. Kart-wissenschaft! Begr. v. Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München herausg. v. Univ.-Prof. Dr. Bräckenmann-Köln u. 1. gelauv. vorkünftl. Form bearbeit. v. einer 10000 Bilder-berl. Gegen Anzahl Univers.-Prof. über. Doppelton- und Vierfarbendruck 7 Cmk. Mas verlage Gegen monatl. Teilzahlungen von 1 Cmk. Ansichtsgg. Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung großartiges Werk“ (Zweifellos). „Ein Werk, auf d. wir Deutsche stolz sein können.“ (Chr.-Bücherzeitung) „Die neue Kartogesch., die bisher, so gut wie unbek., war.“ (Berl. Tagbl.) „Arbeits et literar. Geschichtl. f. Kart- u. Literaturwissenschaft. m. h. Abt. 1, Potsdam“

Durch Knorr's Lockenelixier
gefällst Du ihm
gefällst Du ihm!
0.10-0.20 Mk. mit Biologiegarantie
Alfred Knorr & Breslau 120

Berliner Melodie

Waldwin gerät in Ekstase: „Ich möchte gernicht mit ihr tanzen, Mar, ich möchte ihr nur zusehen. Nie hätte ich gedacht, daß ich diese ausgefuchste Barfot-Mobließe auch mal bei einem Menschen finden würde, diesen letzten artistischen Reiz der Bewegung — als entflammte sie der mandelblütenduftegewangerten Heimat des Hofjais. Siehe! Wie ihre Kniechelen mit Psycho proten! Ich will sie Griselbis tanzen. O Mar, ich könnte hier stehen und bangen und ein Erdbeben überhören, ich könnte . . .“ — Da kommt Griselbis auf ihn zu und sagt: „Dieder, gib mir mal'n Fuffzjeer, id muß mal raus!“ ©. Novak



Allein auf weiter Flur

Willi hat ein Kaninchen geschenkt erhalten; nicht zur Wonne seiner Mutter. Das Tierchen sitzt in einer Kiste auf dem

Boden und muß sich schrecklich langweilen. Am Sonntag ist die Familie den ganzen Tag auf dem Lande. Mittags beim Nachmittags tafelt vorfrichtig die Mama: „Hör, Willi, meinst du nicht auch, daß dein Kaninchen nicht lieber wieder nach Hause möchte, in den großen, geräumigen Hasenstall zu seinen Eltern und Geschwistern? Es sitzt nun ganz allein in seinem engen Käfig und hat vielleicht nicht mal genügend frische Luft und . . .“

„Das hab' ich mir auch bedenklich“, kräht da der dicke Pausback wichtig dazwischen, „da hab' ich's schnell, die wir wegbedangen sind, in unser Eßzimmer besetzt.“

Im Walde

Räuber (zu einem Herrn, den er ausplündert): Bitte recht freundlich, meine Alte fotografiert uns . . .!

Gute Zähne — Gute Gesundheit

Die Zähne aber muß man sich durch richtige Pflege erhalten. Einer der schlimmsten Feinde derselben ist der Zahnstein, denn er ist als Ursache an fast allen Zahnkrankheiten beteiligt. Besonders verursacht er den Zahnschwund, der die Zähne nach und nach zum Ausfallen bringt. Deshalb muß das Ansehen des Zahnsteins verhütet werden. Die Zahnpasta, welche den Zahnstein am sichersten auflöst, ist

Solnolith

Sie haben in den einschlägigen Geschäften.

Verlagsgesellschaft M. G., Berlin N. W. 1.

Schuhfabrik
Eugen Vallerstein & Offenbachs H.

**Forischnitt
Schuhe**

Verkaufteufen durch obige Marke kenntlich

Ariadne Sonnenbrandtreme
Das Beste vom Besten. Erkauft die Haut schütz die Haut vor Verbrennen durch die Sonne. Per Tube 2.50 gegen Nachnahme.

„ARIADNE“
Hollriegel & Winter, München 28 F.
Sonnenstraße 14

Der Wunsch jed. Dame?

Schlank zu werden u. zu bleiben: **Dr. Hoffbauer's ges. gesch. Entfettungs-Tabletten** sind ein seit Jahren erprobtes u. erfolgreiches Mittel, welches einen wissenschaftlich anerkannten fettzerstörenden Stoff enthält u. nicht mit anderen Präparaten, welche aus starken Abführmitteln od. ger. Schilddrüsen bestehen, zu vergleichen ist. **Dr. Hoffbauer's Entfettungs-Tabletten** wirken auf kein Organ wie Herz u. Niere, sondern nur auf vorhandenes, überschüssiges Fett. Kein Düttzwang/Brosch. m. Anmerkungen kostenf.

ELEFANTEN-APOTHEKE / BERLIN SW 19
Leipzigerstr. 74 (Dönhofsplatz)
Depot Wien: Apotheke röm. Kaiser, Wollzeile 13

Kein Briefmarkensammler

kann den in seiner textlichen Bearbeitung unerreicht dastehenden, vollständigsten, reichillust.

Senf-Katalog

entbehren Es kostet postfrei (einschreiben bes.)

Band **Andereuropa 1923** 2.—
Band **Europa 1 1923/24** (Illustr.) 1.—
Band **Europa II 1924** (Illustr.) 1.—
Alle 3 Bände gleichzeitig bezogen nur 6.—

Senfs illust. Briefmarken-Journal erscheint monatlich zweimal u. kostet

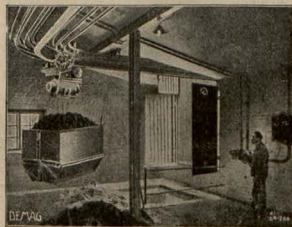
beihalt. (2 Hefte) Inland (nur durch Post oder Buchhandl.) 2 Mark, Ausl. direkt Streifb. postfrei 3 M. 20 Pf. **Frehsommer** 15 Pf. postfrei.

Briefmarken in allen Preislagen zur Auswahl werden gern

gesandt. Nur verbürgt echte, papierreine Stücke bester Beschaffenheit! Feilste erbeten.

Gebrüder Senf in Leipzig A

DEMAG



Demag-Züge

250—5000 kg Tragkraft

mit Aufhängeöse, Hand- oder elektrisch, Fahrwerk, arbeiten zu Tausenden in Betrieben verschiedenster Art. Lieferbar ab Lager Wefen/Ruhr und Berlin

DUISBURG

Verlangen Sie überall die Münch. „Jugend“

Du sollst nicht lügen!

Im letzten Augenblick war der dicke Herr in den Zug umgestiegen, rumpelte auf dem Wagengang mit seinem Handflosser jeden erdenklichen Fahrpaß ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters und der Konfession an, und ließ sich jetzt erschöpft auf einen Platz 3. Klasse fallen.

„O Gott!“, schätzte er, „habe ich eine Fahrt hinter mir!“

„Man sieht's Ihnen an!“ sagte teilnahmsvoll eine ältere Dame. „Na, verschmäuhen Sie mal nur zunächst!“

„Man sieht mir's an? Nein, Gnädigste, so was kann man mir gar nicht ansehen! In meinem ganzen Leben reise ich nicht mehr nach China!“

„Wie? Sie kommen aus China?“ fragte interessiert der junge Mann, der so auswich, als würde er sich nächstens eine Hornbrille kaufen.

„Direkt aus China! — Spricht vielleicht jemand von der herrschenden chinesisch? — Schade! — Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf: gehen Sie nie nach China! Wenigstens nicht nach Süchina!“

Er wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Can ich? Hundstrümpel, bö Chinese!“ bekräftigte der Herr mit dem Knusfad.

„Gehanden bielten sie mich! Eine Näherbandel Vier Wochen! In einer Höhle!“

„Ich erinnere mich, so etwas in der Zeitung gelesen zu haben,“ sagte die ältere Dame. „Also, Sie waren das?“

„Ja, ich! Na, Gettlob, es gelang mir durchzubrennen. Als indischer Kuli verkleidet gelangte ich glücklich bis Yokohama. Nun, Sie werden das ja alles bald ausführlich in meinem Buch lesen!“

„Haben Sie schon einen Verleger?“ erkundigte sich der Herr, dem nur noch die Hornbrille fehlte.

„Also, ich schiffte mich auf der „Seeratte“ ein. Da — am zehnten Tag — bricht ein Schiffsbrand aus —“

„Deißi, Deißi, oawei bö damischen Schiffsbrand!“

„Ich springe mit meinem Handflosser über Bord — schwimme drei Tage und drei Nächte lang — und werde von einem italienischen Dampfer aufgefischt!“

„Ich hätte es nicht überlebt!“ seufzte die Dame mit dem mitleidigen Herzen.

„In Genua nehme ich den D-Zug — gehe lange bis Mailand — Verona — da, muss Eisenbahngulammenkoff!“

„Das ist Fatum!“ erklärte der junge Mann. „Wir Intelligenten glauben alle an das Fatum!“

„Wie durch ein Wunder blieb ich heil. Also ich besteige den Brenner-Zug. Wie ich im Speisewagen sitze, schlafe ich vor Ermattung ein, schlafe zwei Tage hintereinander im Speisewagen, erweide endlich kurz vor München. Hatte gerade noch Zeit, mich ein bis-

chen anständig herzurichten, Seife und Kammin aus meinem Handflosser —“

„Malefizlugschippell!“ donnerte ihn der Mann mit dem Knusfad an.

„Jetzt haben Sie gelogen!“ sagte die Hornbrille in spe. „Geradezu schamlos gelogen!“

„Ja, wieso denn?“ rorterte der Erzähler. „Mei Liaba, daß Sie im Speisewagen gefesselt san, und Fahner Handflosser is nachher noch im Kupee gewest, — naa, mei Liaba, bö gib's vielleicht in China, aba bei uns net!“

Und die alte nachsichtige Dame sprach mütterlich: „Wirklich, wo so viel erlebt hat wie Sie, der hätte es tatsächlich nicht nötig, von der Wahrheit abzuweichen!“ Kartchen

Jeden Monat

lese ich in der Zeitung, so um die letzte Woche herum einen unangenehmen Artikel „Gefeliche Miete“. Jeden Monat seufzte ich bei dieser Lektüre: „Ist das der Preisabbau?“

— Nun, wir sind ja Herr ergeben, und daß die Höhe der Miete zu der Tiefe des Einkommens in immer peinlicheren Gegenstand tritt, daran habe ich mich schon gewöhnt. Nur eines macht mich frustig, nämlich, daß allmonatlich derselbe Druckfehler in der Zeitung steht: es muß natürlich nicht heißen „gefeliche Miete“, sondern „entsefliche Miete“. Kartchen

Etwas Ähnliches

„Papa, was ist denn die Ewigkeit?“

„Das ist etwas ohne Anfang und Ende.“

„Ah? Dann ist's wohl eine Ringbahn?“



R. Grieb

Steuern

„Früher war man glücklich, wenn man das große Los gewann, und jetzt kann man sich selber leid tun.“

Der Einbrecher

Da ist was Nettes wieder mal passieren Durch einen Schürfen, hundertfach gefiebt, Ich las es mit gesträubtem Haar und Ohren, Mein, was es doch für schlechte Menschen gibt!

Bei einer Maid, die sanft im Bettchen ruhte, Stieg er leise ein wie eine Kage! Und raubte ihr, vermittelst feiner Schmutze, Ein kräftiges Büffel, vulgo einen Schmaak.

Sonst stahl er nichts. Er zeigte keine Neigung Zu irgendwelchen sonstigen Vergehen, Mein, nur auf die labiale Kopfhebung War es in diesem Falle abgesehen.

Doch ach, das Büffel schmeckte ihm wie Seife: Die Schöne schwärmte nicht für Poeste, Erst hatte sie ihm ein Wangenpfeifen, Worauf sie mörderisch um Hilfe schrie.

Wie mußte er bitter für die Liebe leiden, Man packte ihn beim Kragen (trieb die Kränk! Und nächstens hat der Richter zu entscheiden: War es nun Diebstahl oder ein Geschenk?

„Ach sag' als Salomo: Straft den Hallunken, Der auf so hässliche Art sein Ziel erreicht! Mensch, häßt du doch gepiffen und gewunken,

Vielleicht... wer weiß... ich sage nur: vielleicht...“

So fühlt man nicht, o Jüngling, sein Mütchen! Man frägt erst an, vermeiden künftigen Zank, Und will sie nicht, — es gibt noch andre Schmütchen,

Die nicht um Hilfe schreien, Gott sei Dank!! Kartchen

Geist, hilf!

(Die amerikanische Zeitschrift „Scientific American“ hat zweitausend Dollars für den ausgelegt, der ohne Schwindel einen Geist sticht...)

Wer wagt, Neck- oder Poltergeist?

Euch such auf der Stell' ich.

Denn, wenn ihr euch als „echt“ erweist,

Sind viele Dollars fällig.

Ah, beziges Gespersterlein,

Erschein mir doch am Fensterlein.

Erscheinst du — das ist alles —

Erlöst du mich vom Dalles.

Man nennt so manden eifigen Gauk

„Höchst geistreich — unvergleichbar.“

Doch wenn ich einen Geist mal brauch',

Ist keiner mir erreichbar.

Das Geiß, „Ritar“ kein Büdmann barg.

Das Fleisch ist schwach, der Geist ist stark.

(Der Dollar ist noch starrer:

Ein Stück — vier Rentenmärker...)

Am Ende bring ich mich noch um

Mit meinem Geißerstimmel.

Jetzt merk ich es, ich „Medium“:

Kein Geißler fällt vom Himmel.

Auf's Postamt muß ich, daß mein Geiß

Zum Yankee Wettbewerber reis:

Ein Anweg bleibst nur eben:

Den — eignen „aufzugeben“. Richard Kich

Wund-Puder für Kinder u. Erwachsene

DIALON



Seit Jahrzehnten glänzend bewährt, von zahlreichen ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen als unübertroffenes und unentbehrliches Einfruchtmittel bei der Säuglingspflege, zur Heilung und Verhütung des Wundfeins kleiner Kinder, als Wund- und Schweipwunde für Erwachsene. Dialon sollte in keiner Kinderstube fehlen. Als antiseptisches Vorbeugungsmittel gegen die so häufig auftretenden Hautentzündungen leistet Dialon unerschätzbare Dienste. Haben sich bereits Entzündungsherde gebildet, führt der Puder sänfelche und gründliche Heilung herbei.

Neujahr

Valmfröm schickt einmal um ja nicht anzuflößen Eine Glückwunschkarte zu Neujahr nach Polen.

Aber er, der gern von allen Seiten etwas sich betrachtet, Daß das Oben und das Unten er nicht mehr beachtet, Schrieb die „9“ verkehrt, sie hieß nun „Schief“ — Und er that'su großlicher Verwirrungen Komplex.

Profit 1624! stand nun auf der Karte Und die Leute, die das laßen, dachten da sie narrete Das Kalenderdatum und als viciulfrische erpifent Legten Hand sie an sich nod im felbigen Moment.

War Schabert

Lästiger Fettsatz

vorher nach Benutzung

Ein Kinn, Nacken, Unterarm, Hüften, Waden, Kachel besetzt das wirksame wissenschaftlich einwandfrei zusammenge-setzte Präparat „Eis-Zerwachs“ u. „Eis-Zerwachs“ hat die Eigenschaften, an den Stellen, wo es eingerieben wird, das Fett in die Gewebeshäute zu verfrachten und die Zellsubstanz irgendwelcher sonstiger Beschaffenheit. Kein anderer Einsetzungsmittel ist so sicher und preiswürdig wirksam. Anerkennungen über geradezu überraschende Erfolge sind hierfür Beweis. Pr. M. 4.-

Weitere empfehlenswerte Artikel:

Reizende Locken „Eis-Haarwickelungen“ macht natürliche Locken u. billigt das Haar in lockerer Fülle. Mk. 2.-

Haarausfall besitzigen Sie die Schuppen u. Schindeln mit „Eis-Haarkur“. Mk. 2.50

Haarfarbe „Eis-Haarfarbenlos“ färbt jedes Haar allmählich braun, dunkelbraun, dunkelblond od. schwarz. Mk. 2.50

Prächtiger Haarwuchs „Eis-Haarwuchsalter“ fördert rapid den Wuchs der Kopf- und Barthaare. Mk. 2.50

Lästige Haare „Eis-Haarzerstörer“ entfernt nicht die Haare, sondern bleicht und zersetzt und macht sie farblos und dünn. Mk. 5.-

Augenbrauen werden dicker u. stärker und unabwäscher dunkler gefärbt durch „Eis-Augenbrauenbalsam“. Mk. 2.-

„Eis-Augenbad“ gibt strahlende Frische. Mit Wasser. Mk. 2.50

Mittler besitzigen man für immer mit dem „Eis-Mittenserferner (D.R.G. M. 2.50 20070) mit „Einblöbung. Mk. 2.50

Stirnrunzeln / Puzumatische „Stirnrunzelnlöser“ D. R. P. 325904. Mk. 4.-

Geradenalter „Sachs“ der primären, doch bequemste Geradenhalter. Angenehm, od. Figurklein, mittel od. stark. Mk. 3.-

Schöne Formen „Eis-Formwickler“. Kräftig und festigt die Brustbeugezellen. Schöne volle Körperformen entwickeln sich. Mk. 6.-

Magerkeit / Magerer Personen erhalten durch „Eis-Träger“ runde Körperformen und sofortige Gewichtszunahme. Mk. 2.50

Unschöne Nasenform / Das 21. Modell Patent 321737 Nasenform-„Eis-Punkt“ formt leide Nase normal. Mk. 6.-

Nasenröte / „Eis-Nasenbad“ lässt die Nasenröte vollständig verschwinden. „Eis-Nasenbad“ wirkt auf die Blutzellen zusammenziehend. Mk. 5.-

„Eis-Artikel“ sind durch zahlreiche Patente im In- und Ausland geschützt, ferner geschützt gemäß Gesetz vom 12. Mai 1894. Von zahlreichen Ärzten und Chemikern ausprobiert und glänzend begutachtet. Täglich eingehende Dankbriefe. Versand unanfällig per Nachnahme oder gegen Voreinsendung auf Postcheckkonto Berlin 434/34, Porto 30 Pf. extra. Bei Bestellung von drei verschiedenen Artikeln oder mehr porto- und spesenfrei.

„Eis“-Gesellschaft m. b. H., Chemische Fabrik, Berlin W. 303

Potsdamstraße 32

Radio

für Kinder und füllende Mutter

Radiofon

zur Lautstärkung und Reinfügung

Radio-Verband-Gesellschaft mbH
Hamburg-Radolfshof
Reichsallee 40/41 und Jungfernstieg 10/11

Ein neues Vereinzelt interessantes

BÜCHER

gab soeben aus

Wichtig für Eltern, die mit ihren Kindern in Berlin-Tempelhof. 1

Was will der Lebensbund?

Organisation zur Reform des Ehe- und Familienrechts. Bericht über die Verhandlungen des Reichstages vom 19. April 1914 betreffend die Reform des Ehe- und Familienrechts. — Der 2. Bd. 10. Heft enthält: Begründung und Entwurf für seine Bestimmungen, leuchtend über die Reformfragen und die Schwierigkeiten, mit denen die höchsten Stellen, fordern die mit Verfügung im 20. Bd. unter dem Titel: „Aufbau in neutralen Revolutions. 3. Verlag O. Bergler, München, Sturmstraße, 34. Vertriebs-O. Ziegler.

Interes. Bücher

Sittbilder

Seltene Werke

KAHN / HAMBURG 19
Eppendorferweg 122
Preisliste geg. Porto!

Geschlechtskunde

auf Grund 30jähriger Forschung und Erfahrung von San.-Rat Hirschfeld in Berlin. Preis Gm. 1, 0. Ausführl. Prosp. kostenlos. Julius Pittman, Verlag Stuttgart, Gögartenstr. 21

Verlangen Sie meinen Fragebogen zur Erkennung von

Geschlechts-

Lungen-, Blasen-, u. Harnleiden m. d. Beil. Tinn. u. Kränkungen u. deren 30-jährige Berufserf. u. O. Quecks. u. Selbsterf. Einspr. Vers. disk. geg. Vermeid. M. O. 50. Ferner Spezialität: Sicheren Schutz geg. Antidote gegen Geschlechtskrankheiten. Preis M. 1.50

D. P. Rauscher
Med. Vert. J. Hannover, Odestr. 3

„Eis“

„Eis“ ist ein solches Vereinzelt interessantes Mittel, das für die Eltern von Kindern in Berlin-Tempelhof. 1

„Eis“ ist ein solches Vereinzelt interessantes Mittel, das für die Eltern von Kindern in Berlin-Tempelhof. 1

Frau Schnatterich

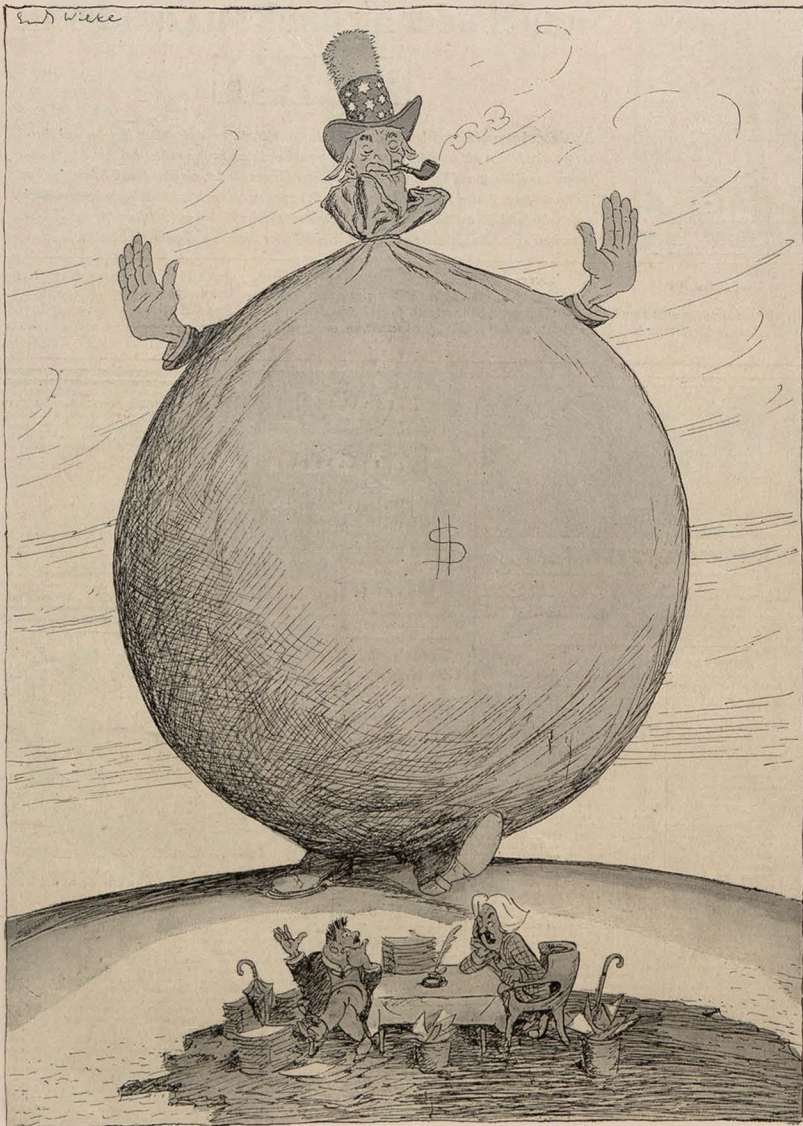
13.

Reiselustig und hochmoderne, wie Frau Schnatterich ist, trägt sie neue Schönläden im Ausland. Nach Italien, nach Italien mehr! so gerne sie einmal, wo die Reiselust sich blickt, wo die Irene bell erstarrt und, falls sie sich nicht bezieht, rauschend in die Binsen geht. Sie ahnt nicht, daß für die Reise vorbereitend sein soll, sondern ist so vergnügt, daß sie auf der Gondelfahrt auf dem Canal grande das Lied singt, das in Deutschland immer angestimmt wird, wenn man am Adriatischen ist: „Ich will nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“, und darzwischen ein anderes, das sie auf der Durchreise in Innsbruck gehört hat: „Schnatterich, mir ist so wohl, sei ich hab' das Kukrirol usw.“ — Selbstverständlich hat sie sich für ihre Reise mit einem gewissen Vorwissen davon versehen, denn es gibt nach einer langen Bekanntschaft, wenn die Fülle brennen und schweizen, nichts Angenehmeres, und gegen die Qualen, die zu enges Schuhwerk verursacht, nichts Besseres, als Sanität Dr. med. Camps' Kukrirol-Pulver, besonders wenn man vorhandene Hühneraugen durch das vorzügliche Hühneraugen-Pflaster Kukrirol in wenigen Tagen spurlos entfernt hat — Kukrirol-Pulver zur Kräftigung der Füße, zur Verhütung des Wundlaufens durch das vorzügliche Fußbekleidung geschont wird, und Kukrirol-Hühneraugen-Pflaster zur Besichtigung von Hühneraugen und Hornhaut sollte jeder Tourist und Sommerfriseur bei seinem Apotheker oder Drogerien mitnehmen, oder er sich auf die Reise begibt. Achten Sie aber beim Einkauf recht genau auf die Schutzmarke: Hahnenkopf mit Füll, damit Sie auch wirklich die guten, echten Kukrirol-Präparate erhalten und nicht irgend eine Nachahmung. Weisen Sie schnatterich-hilliger, „ehensogut“ Präparate zurück, denn Sie können verlangen, daß Ihre Wünsche beachtet werden.

Wichtig! Verlangen Sie die aufkündigende und überaus lehrreiche Broschüre „Das richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines athen, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung erstellt gegen Einwendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußkleidung beziehen.

Für Kinder! Verlangen Sie in den Apotheken und Drogerien die lustigen Bilder von Dr. Ullmann! Wir liefern diese an unsere Abnehmer gratis.

Kukrirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.



König Dollar

„Da streiten sich die Leut' herum —“